

BÔ YIN RÂ

ÜBER
MEINE
SCHRIFTEN



KOBERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG AG BERN

ÜBER MEINE SCHRIFTEN

DASS es zu allen Zeiten Menschen gab, die in geradezu bewunderungswürdigem Glauben an sich selbst und die Unfehlbarkeit ihrer Gesichte, vermeintliche «Wahrheit» Anderen fanatisch aufzudrängen suchten, — daß es niemals an macht-lüsternen Spekulanten auf die willige Leichtgläubigkeit frommer Seelen fehlte, — weiß jeder, der das Sehnen der Menschheit kennt, die Mauern zu überfliegen, die physisch-sinnlichem Erkennen unübersteigbar sind.

Das darf aber nicht davon abhalten, Mitteilung menschlicher Erfahrung in überirdischen Gebieten stets wieder aufs neue zu prüfen, denn wenn auch hier auf tausend Irrtümer, — auf tausend Bekundungen bloßen Geltungstriebes, — nur ein einziger Einblick in übererdensinnliche *Wirklichkeit* käme, so wäre die Aufmerksamkeit schon reichlich belohnt.

Ich bin in der wenig beneidenswerten Lage, solche prüfende Aufmerksamkeit für meine eigenen Bekundungen fordern zu müssen.

Es handelt sich hier nicht etwa um eine «Weltanschauung», sondern um die Mitteilung meiner *Erfahrungen*, die in *jeder* Form religiöser Überzeugung ihren Platz finden können, sofern nur die *Möglichkeit* übererdenhafter Erfahrung nicht a priori weggeleugnet wird.

Aufs beste vertraut mit den guten Gründen zur Skepsis gegenüber der von ~~wir~~ behaupteten Möglichkeit solche Erfahrungen zu machen, bestreite ich gewiß keinem Menschen das Recht, fürs erste den in meinen Schriften gegebenen Berichten über die geistige Wirklichkeit, die uns alle trägt, mit äußerster *Vorsicht* und mit mancherlei *Zweifel* zu begegnen.

Aber auch ich muß das Recht erwarten, die Bekundungen meiner geistigen Erfahrung davor bewahrt zu sehen, daß man sie unbedacht zu einer Kategorie menschlicher Äußerungen zähle, die mir zum mindesten gleich fatal und glaubensunwürdig ist, wie dem hartgesottensten Skeptiker unter meinen Lesern.

Ich muß ferner darauf hinweisen, daß es sich in allen meinen Schriften immer um zwei voneinander sehr verschiedene Mitteilungskomplexe handelt: — um das, was nur evident wurde als *Allen* erreichbares menschliches Erfahrungsgut, auch wenn Weite und Tiefe der möglichen Erfahrung hier stets von individueller Eignung abhängen, — und sodann um Mitteilung aus gesonderter, nur mir selbst eröffneter Erfahrungsweise, soweit solche Mitteilung möglich und nötig ist.

Ich rede in meinen Büchern nur von Dingen, die mir Inhalt *eigenen Erlebens* sind.

Gerade darum aber war ich zuweilen genötigt, auch von der *Art* und *Weise* dieses Erlebens Bekenntnis abzulegen.

Wie es sich aber, beispielsweise, in den Schriften eines Botanikers gewiß nicht in erster Linie um das individuelle Erleben des Forschers in der Landschaft handelt, die ihm sein Studienmaterial an die Hand gab, sondern um die Bereicherung seiner Spezialwissenschaft, so will ich auch in meinen Büchern alles, was ein nicht allen zugäng-

liches individuelles Erleben betrifft, lediglich als erklärende Beigabe betrachtet wissen, und ich lege Wert darauf, daß meine Leser sich zueignen, was ihre Fähigkeit zu *eigener* Erfahrung im innersten Seinsbereich des Menschen zu fördern sucht.

Jeder, der sich einmal eingefühlt hat in meine Darstellungsweise und dann Wort und Silbe in sein Inneres dringen läßt, wird aus seiner eigenen innersten Tiefe empfangen, wessen er bedarf.

Nichts aber wäre verkehrter, als wenn man sein Interesse mir, als dem Mitteilenden, zuwenden wollte, statt es allein auf die *Mitteilung* zu konzentrieren!

Mit allem Nachdruck muß ich mich hier denn auch dagegen verwahren, etwa eine neue «geistige Bewegung» oder eine neue Religionsform ins Leben rufen zu wollen.

Die Menschheit dieser Tage hat wahrlich eine reiche Auswahl an Religionsgemeinschaften zur Verfügung, und jedes Gemüt kann die Formen wählen in denen seinem Verehrungsbedürfnis, dem Göttlichen gegenüber, Genüge geschieht.

Wir brauchen gewiß keine «neue Religion» und noch weniger neue Sektenbildungen!

Was hingegen bitter nottut, ist ein Erwecken der lebendigen geistigen Kräfte, die der Erdenmensch auch heute noch in sich selber finden kann, genau wie sie jene früheren in sich fanden, die als erste Gläubige sich um die heute jahrtausendealten religiösen Symbole scharten.

Was da in unseren Tagen so vielen als «veraltet» und nicht mehr «der Zeit gemäß» erscheint, steht immer noch erst am *Anfang* seiner realen geistigen Auswirkung, und wenn diese Zeit das Altgegebene als ihr nicht mehr «gemäß» empfindet, so ist sie nur insofern im Recht, als ihr der Maßstab fehlt für die Höhe und Tiefe der verborgenen Wahrheit, die sie in ihren überlieferten religiösen Symbolen finden könnte, forderten die Gläubigen nicht einen Glauben an *Worte*, wo alles «Wort» nur als *Symbol* begriffen werden kann ...

Gewiß sind die Mitteilungen meiner Bücher in erster Linie für Menschen bestimmt, die vergeblich versuchten in den überkommenen religiösen

Formen zur wahren Gottverbundenheit zu gelangen, und die dennoch das Bedürfnis in sich fühlen, ihr Dasein im Einklang mit dem geahnten, ewigen Lebensgrunde zu empfinden.

Darüber hinaus aber wollen die gleichen Mitteilungen aus den Erfahrungsbereichen ewiger Wirklichkeit auch jene Menschen erreichen, die zwar in den althehrwürdigen Formen religiöser Überlieferung verharren, aber aus einer Gewissensnot in die andere geraten, weil konventionelle Wortgebundenheit sie hindert, die ewigen Kräfte der Seele in sich zu lösen, die ursprünglich durch das Aufnehmen der Glaubenssymbole erweckt und gelöst werden sollten.

Was ich an Mitteilungen über geistiges Erfahren gebe, soll nicht etwa die alten religiösen Fassungsformen urständiger Wahrheit «überflüssig» machen, sondern ihren kostbaren *Inhalt* für das Bewußtsein wieder erkennbar werden lassen.

So gewiß dieser verborgene Inhalt zu finden ist, so gewiß ist es ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß neue Gemeinschaftsbildung nötig sei, um das Verborgene dem inneren Sinn zu enthüllen.

Auf solche Weise gerät man nur in erhebliche Gefahr, wirkliches Weisheitsgut, das man unerkannt besaß, endgültig zu verlieren, um für solchen Verlust dann die fragwürdigsten Idole einzutauschen, die jemals irrende Gehirne sich erschaffen haben.

Es gab allezeit reichlich Beispiele, die das bestätigten, und wenn man sie in unseren Tagen sucht, wird man nicht weit zu gehen brauchen.

Wer in den Symbolen seiner angestammten Religionsform die ewige Wahrheit finden will, der soll in Vertrauen bei diesen Symbolen verharren, bis sie sich ihm erschließen.

Was ich in meinen Schriften niederlegte, ist nicht in *allen* Stücken für ihn bestimmt, — aber gar vieles wird er sich zu eigen machen können, auch wenn er sich genötigt sehen mag, die Weise meiner Mitteilung in die gewohnte Formel seiner religiösen Lehrmeinung zu «übersetzen».

Er wird genug der Worte finden, die seinen Glaubenswillen neu beleben, und wo er nur im

Kämpfe gegen schwere Zweifel sich noch Glauben zu erringen suchte, dort wird er durch die Mitteilungen die ich ihm zu geben habe, erst wieder zur inneren Sicherheit kommen.

Aber auch dort, wo man *nicht* mehr gewillt ist sich religiöser Leitung anzuvertrauen, wird dennoch manche vordem verdunkelte Lehre aus altem Religionsgut aufzuleuchten beginnen, so daß sie, auch ohne Bindung an irdische Bekenntnisform, in der Seele Eingang findet.

Was ich mitzuteilen habe, *steht jenseits von Glaube und Unglaube!*

Jede Religionsform hat ihre Apologeten und jede Apologie hat ihre Widersacher.

Es gibt kein unfruchtbareres Zeitvergeuden, als das Gezänk um religiöse Meinungen.

Nichts liegt mir darum ferner, als die törichte Absicht, irgend einem Glauben, oder irgend einer Glaubensablehnung als Eideshelfer dienen zu wollen.

Der Leser meiner Bücher mag zusehen, wie sich das, was ich ihm zu sagen habe, in seine «Weltanschauung» einfügen läßt, aber er darf nicht an meine Schriften herangehen in der irrigen Meinung, als stünde ich im Dienste irgend einer Religionsform, oder deren Gegner.

Obwohl ich versuche, allen Bezirken menschlichen Erlebens gerecht zu werden, kann man doch von einem Hauptinhalt meiner Schriften sprechen, der sich vielleicht auf folgende Formel bringen läßt:

Ich gebe Mitteilung von der mir erfahrungsgemäß bewußten Verwurzelung des Erdenmenschen in einem mit physischen Sinnen unfaßbaren, aber gleichwohl nur «sinnenhaft» durch *geistige* Sinne erfahrbaren, *substantiellen* «geistigen» Kräftebereich, in dem das individuelle Bewußtsein des Menschen schon während dieses erdenkörperlichen Lebens zum Erwachen kommen *kann*, — in dem es aber unweigerlich nach dem Aufhören physisch-sinnlichen Daseins zum Erwachen kommen *muß*.

Ich gebe Mitteilung von der mir erfahrungsmäßig bewußten Hierarchie individueller geistiger Helfer, die ausgeht aus dem innersten Urkern des genannten geistigen Kräftebereiches, und herabsteigt bis in das Menschentum auf diesem Planeten, allwo sie in einzelnen, vor ihrem irdischen Werden dazu vorbereiteten Menschen zur Auswirkung kommt.

Ich gebe Mitteilung von der mir erfahrungsmäßig bewußten Möglichkeit, in geistigen Konnex mit dieser Hierarchie zu kommen, und zeige den Weg, wie das zu erreichen ist.

Ich gebe endlich auch Mitteilung, wie ich selbst zu der mir zugänglichen Erfahrung kam, und weshalb ich dazu kommen *mußte*.

Die Benennungen in denen ich von dem mir erfahrungsmäßig bewußten «geistigen Kräftebereich» und seinem innersten «Urkern», sowie von den Gliedern der von ihm ausgehenden «geistigen Hierarchie» zu reden pflege, entstammen keiner sprachlichen Willkür, sondern entsprechen der

Fassungsform, die allen auf Erden ausmündenden Gliedern dieser Hierarchie gemeinsam ist.

Das schließt jedoch nicht aus, daß jeder Aufnehmer meiner Mitteilungen diese Benennungen in die ihm gemäße oder liebgewordene Redeweise übertragen kann, möge er die Worte aus dem Begriffsschatz seiner angestammten Religionsform wählen, oder sich selbst seine individuellen Bezeichnungen schaffen.

Es kommt nur darauf an, daß er das geistig *Wirkliche* erfühle, auf das meine Benennungen hindeuten.

Wenn man bei einem gewissen religiös bestimmten Sprachgebrauch verbleiben will, so darf man wahrlich sagen, daß ich von «*Heilstatsachen*» Mitteilung gebe, — allein, ich kenne «Heilstatsachen» nicht nur als *einmaliges* Geschehen, sondern als *immerwährenden* Vorgang.

Wohl bin ich mir des Mangels bewußt, daß ich nicht an allen Stellen meiner Mitteilungen, und nicht zu allen Zeiten der Niederschrift, die gleiche

Eindeutigkeit des Ausdrucks zu erreichen vermochte, aber der Leser, dem es nur um den *Wahrheitsgehalt* des Gesagten zu tun ist, wird gewiß dennoch bald erkennen lernen, wie ich meine Worte verstanden wissen will.

Die Weise des sprachlichen Ausdrucks ist eine Angelegenheit irdenmenschlicher Vervollkommnung, und überdies handelt es sich in meinen Mitteilungen, soweit sie das nur auf innere, geistige Art Erkennbare betreffen, um Dinge, die in Worten kaum darstellbar sind.

Es ist mir nicht «Bedürfnis» sondern unumgängliche *Pflicht*, das geistig Erfahrene meinen Mitmenschen mitzuteilen, und ich muß hier gestehen, daß mir die Erfüllung dieser Pflicht von allem Anfang an wahrlich nicht leicht geworden ist.

Mit der erfolgten Niederschrift ist jedoch meine Pflicht getan, so daß ich dann gerne *höherem* geistigen Wirken überlasse, den dargebotenen Samen in geeignetes Erdreich zu versenken, damit er lebendige Frucht hervorbringe, wo immer es möglich werden kann.

Gewiß gewahre ich mit Freude, daß so manches Samenkorn schon aufgegangen ist, aber diese Freude äußert sich in mir nur als ein Mitempfinden geistigen Geschehens, dem ich hier auf Erden dienen durfte.

Peinlich aber berührt mich stets die gutgemeinte Zusicherung mancher Leser meiner Schriften, daß sie durch nichts mehr sich abwenden lassen würden von dem, was sie durch mich empfangen.

Ich höre aus solchen Worten ein Treuegelöbniß, das ich weder erwarte noch gutheißen kann, denn wer wirklich erfaßte, was ihm meine Mitteilungen geben wollen, der weiß, daß er nur *sich selber* die Treue zu halten braucht um fortan gesichert zu sein vor allem Irrtum, und geborgen zu bleiben *in seinem lebendigen Gott*.

Was meine Schriften übermitteln, soll nicht etwa «geglaubt», sondern sachlich aufgenommen werden, so daß es Erweckung eigenen innersten Erlebens bewirken kann.

Ich bin kein Prophet, der «Bekenner» braucht,
— kein Kämpfer, der nach «Anhängern» hinter
sich blickt, — sondern nur ein Vermittler geistiger
Einblicke in die ewige Heimat des Menschen.

Wer meiner Führung sich vertrauen mag, den
führe ich nicht zu mir, sondern auf den Weg zu
seinem eigenen innersten, ewigen Lebensgrund, der
mir erfahrungsgegenwärtig ist zu jeder Zeit, weil
ich selbst in ihm bewußt geworden bin.

Das Ungewohnte solcher Bekundung lasse der
Leser meiner Bücher getrost auf sich beruhen, bis
er durch Benützung der gegebenen Hinweise selbst
zur Einsicht in seine ewige Natur gelangte, und
damit zu eigener Urteilsgeißheit.

Dann werden ihm meine Worte nur noch *Be-*
stätigungen seines *Selbsterlebens* sein!

*

ENDE